

Leipzig C 1, Prendelstr. 2.

Am 2. März 1934.

Lieber großer Künstler.

Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief und die Freundlichkeit, mit der Sie mein Gemecker aufgenommen haben. Ändern Sie nun, bitte, die Zeichnungen so, wie Sie vorschlagen. Mit Typus 4 haben Sie natürlich wieder recht. Ich habe die Bedachung der Kapellen in meinem ersten Manuskript ganz richtig dargestellt. Als ich dann aber fand, daß N 312 und 316 deutliche Spuren des Gewölbes aufweisen - es sind freistehende Kapellen - habe ich auch die an die Steinkreise angebauten Kapellen mit in den gleichen Topf geschmissen. Ich verbessere jetzt meinen Text. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie schon heute bitten, von Ihrer wertvollen Zeit einmal 1 - 2 Stunden meinem Manuskript zu widmen und als strenger Richter das nachzuprüfen, was ich über die Anlage, Bau usw. der Gräber orakelt habe. Seien Sie so streng wie möglich. Sie haben schon die Erfahrung gemacht, wie gern ich mich Ihrer Weisheit beuge.

Noch eines: wenn ich mich recht erinnere, haben Sie in Ihrer Zeichnung der in die Gruben eingebauten Gewölbe dem Fußboden ein Ziegelpflaster gegeben. Das liegt aber m.E. nirgends vor. Überall bildet der Gebel den Fußboden, und ich glaube, daß auch die Engländer recht haben, wenn sie sagen, daß nur die Wände der Grube "lined with bricks" sind.

Meine Bemerkung über Heidenreich haben Sie wohl etwas mißverstanden. Auch ich habe von seiner Wissenschaft und seinem künstlerischen Empfinden eine hohe Meinung, leide aber bei der Anibe-Arbeit unter seiner Langsamkeit in praktischen Dingen. Ich bin überzeugt, daß die Ergebnisse seiner Arbeit sehr selbständig sind und die fraglichen Probleme wesentlich fördern. Mag sein, daß ich selbst in manchen Dingen, in denen ich selbst nicht zu Hause bin, zu pedantisch verfare.

Die Verhandlungen wegen des Drucks gehen weiter. Ich stehe augenblicklich mit drei Druck- bzw. Reproduktionsanstalten

Am 2. März 1934.

in Verbindung und warte auf deren Anschläge, um sie dann in Kairo vorzulegen. Der erste Anschlag, den ich eingesandt habe, war zu hoch. Sobald ich Ihr Manuskript, das in meinen Händen ist, für die Druckerei nicht mehr brauche, schicke ich es Ihnen zu.

Viele herzliche Grüße an die Gattin und die große Tochter von

Ihrem  
getreuen, alten

Onkel

R.H.H.

Meine Bemerkung über Haidenreich haben Sie wohl etwas mit-  
verstanden. Auch ich habe von seiner Wissenschaft und seinen  
künstlerischen Empfinden eine hohe Meinung, leide aber bei der  
Arbeits-Arbeit unter seiner Langsamkeit in praktischen Dingen. Ich  
bin überzeugt, daß die Ergebnisse seiner Arbeit sehr selbständig  
sind und die praktischen Probleme wesentlich fördern. Mag sein,  
daß ich selbst in manchen Dingen, in denen ich selbst nicht  
zu Hause bin, zu pedantisch verfähre.  
Die Verhandlungen wegen des Drucks gehen weiter. Ich stehe  
augenblicklich mit drei Druck- bzw. Reproduktionsanstalten